

Umweltbeirat Stadt Germering

UMWELTBEIRAT DER STADT GERMERING
HERBERT KRAUSE • RICHARD-WAGNER-STR 16 • 82110 GERMERING

Herrn Oberbürgermeister Andreas Haas
Mitglieder des Stadtrats Germering

vertreten durch den I. Vorsitzenden
Herbert Krause
Richard-Wagner-Str. 16
82110 Germering

TELEFON
089 / 841 26 28

E-MAIL
herbert.w.krause@gmx.de

INTERNET
www.umweltbeirat-germering.de

Germering, 23.01.2019

Stellungnahme zur geplanten Ansiedelung der Deutschen Post im Germeringer Norden

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Haas, sehr geehrte Stadträt*innen,

der Umweltbeirat hat sich intensiv mit den Planungen der Post für ein Briefzentrum im Gewerbegebiet Nord befasst. **Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, Stadtverwaltung und Stadtrat zu empfehlen, das Vorhaben nicht weiter zu verfolgen.** Die Maßnahme würde zu erheblichen Belastungen für Umwelt und Natur führen und damit auch die Lebensqualität für die Germeringer Bürger*innen verschlechtern.

Um zu verdeutlichen, wie diese Empfehlung zustande kommt, unternimmt der Umweltbeirat erstmalig den Versuch, sämtliche umweltrelevanten Argumente Pro und Contra auch in Form einer Tabelle (siehe Anhang) darzustellen. Geordnet nach Themenbereichen listet diese Übersicht in der zweiten Spalte jene Argumente auf, die gegen die Maßnahme sprechen. Die rechte Spalte enthält die von der Post bisher geplanten Kompensationsmaßnahmen (kursiv), ergänzt um Vorschläge und Überlegungen des Umweltbeirats.

Der Umweltbeirat erkennt ausdrücklich an, dass die Post in den Bereichen Umwelt, Natur wie auch Energie aufwändige Kompensationsmaßnahmen vorsieht. Die Planungen reichen von einer teilweisen Dach- und Fassadenbegrünung, der Anlage eines Parks mit Bäumen, naturnahen Wiesen und Feuchtbiotopen bis hin zu einer großflächigen Photovoltaikanlage auf dem Dach und der langfristigen Umstellung der Transporter auf alternative Antriebe. Wir haben auch berücksichtigt, dass die Schaffung neuer Arbeitsplätze in Germering dazu beitragen kann, den Pendelverkehr – und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Umwelt -, zu reduzieren. Dennoch sind wir der Ansicht, dass all diese angedachten Maßnahmen und Fakten den starken Einschnitt in die Natur und die damit verbundenen nachteiligen Auswirkungen nur in begrenztem Umfang abmildern können.

Begründung im Einzelnen

Verkehr

Ca. 1.000 An- und Abfahrten am Tag, noch dazu mit Schwerpunkten in den Stoßzeiten, verschärfen die Verkehrsprobleme auf der B 2 und A 99. Die Staugefahr erhöht sich. Im Falle von Staus auf der A 99 besteht die Gefahr, dass der Lieferverkehr auf die Spange ausweicht. Zusätzlicher Verkehr entsteht durch die An- und Abfahrt von aktuell rund 700 Mitarbeitern aus München zu drei Schichten am Tag.

Emissionen

Mit dem gesteigerten Verkehr nehmen auch die Emissionen von Schadstoffen (CO₂, Stickoxide), Feinstaub und Lärm zu. Durch den Verlust von 46.000 qm landwirtschaftlicher Fläche entfällt die Bindung von organischen und anorganischen Schadstoffen in der organischen Substanz der Böden. Die Aufnahme des klimaschädlichen CO₂ in den Nutzpflanzen im Wege der Fotosynthese findet nicht mehr statt.

Versiegelung

Mit dem Bau schrumpfen die im Stadtbereich vorhandenen landwirtschaftlichen Flächen zusehends. Der aktuell schon nicht unerhebliche Versiegelungsgrad nimmt um knapp 1 % zu. Dies bedeutet, dass elementare Ökosystemleistungen wie die Verteilung und Speicherung des Niederschlagswassers oder dessen Verdunstung aus Boden und Pflanze nicht mehr gewährleistet sind. Die natürliche Bodenfruchtbarkeit geht verloren und auch die Produktion regional erzeugter Lebensmittel entfällt unwiederbringlich. Durch die punktuelle Versickerung des Regenwassers vom Dach des Gebäudes sowie versiegelter Verkehrsflächen besteht angesichts der Zunahme von Starkregenereignissen eine erhöhte Hochwassergefahr im Ableitungsbereich.

Stadtklima

Das Kleinklima im Umfeld des groß und strukturlos dimensionierten Gebäudes wird den für das menschliche Wohlbefinden notwendigen Austausch der belastenden Stadtluft mit den kühleren und saubereren Luftmassen aus der freien Landschaft Richtung Moosswaige stark beeinträchtigen. Dies gilt insbesondere im Klimawandel mit seinen häufiger auftretenden Heiß-Trockenphasen (wie z.B. in den Sommern 2003, 2015, 2018), aber auch bei Inversionslagen (im Winter eingeschränkter Luftaustausch mit höheren Luftschichten).

Die geplanten Ausgleichsmaßnahmen im Grünbereich (Bäume, Rasenfläche, Dach- und Fassadenbegrünung) sind den landwirtschaftlichen Flächen unterlegen bei der Bindung von CO₂, der Produktion von Sauerstoff wie auch in der Verdunstungsleistung (Abkühlung). Die geplanten Bäume entfalten ihre volle ökologische Wirkung erst in 50 und mehr Jahren.

Wasser

Der bis an die nördliche Stadtgrenze reichende Grundwasserkörper des Dachauer Moores steht nur noch wenige Meter unter Flur an. Damit besteht die Gefahr der Wasserverunreinigung beim Austritt von Schadstoffen auf dem Postareal.

Lebensräume für Tiere und Pflanzen

Selbst die konventionell bewirtschafteten Ackerflächen stellen in begrenztem Umfang noch Lebensraum dar. Dies gilt z. B. für Agrarvögel, Säugetiere, Insekten sowie Bodenlebewesen. Eine begrünte Dachfläche mag dies nicht vollständig ersetzen, ist diese doch nicht für alle Lebewesen erreichbar. Die großflächige Anbringung von Solarmodulen auf dem Dach ist zu begrüßen. Sie beeinträchtigt dort jedoch die Lebensbedingungen für Flora und Fauna.

Energie

Es gibt noch keine Aussagen, aus welchen Materialien das Gebäude errichtet werden soll. Unklar ist auch noch die Art der Energieversorgung.

Beide Bereiche sind jedoch im Kontext einer gesamtökologischen Bewertung von größter Bedeutung.

Kultur / Erholung

Zu guter Letzt sei angemerkt, dass der geplante Bau zum Verlust des historisch gewachsenen und vertrauten Ensembles rund um die Kirche mit Friedhof führt. Gewohnte Sichtachsen werden verschwinden. Auch besitzen die offenen Flächen eine, wenn auch begrenzte, Funktion als „Erholungsflächen“ für Spaziergänger und Radfahrer auf den unmittelbar angrenzenden Straßen. Freiflächen innerhalb einer dichten Besiedlung sorgen für optische Abwechslung und wirken damit stimulierend auf eine städtisch geprägte Bevölkerung.

Mit freundlichen Grüßen und danke, dass Sie bis zum Schluss gelesen haben,

Herbert Krause

1. Vorsitzender Umweltbeirat der Stadt Germering

Anlage

Anlage

Bereich	Nachteilige Auswirkungen auf Mensch, Umwelt und Natur	Mögliche / geplante Maßnahmen zur Kompensation
<p>Verkehr</p>	<p>Zunahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> durch <u>Lieferverkehr</u>: v. a. LKW und Transporter; ca. 1000 An-u. Abfahrten / d (am Wochenende u. Montag reduziert). Schwerpunkte: 8h und 17-18 h. Meister Lieferverkehr 14-19 h durch <u>Pendlerverkehr</u>: von vor. 700 Mitarbeitern (bei insgesamt 1.300 Mitarbeitern), jeweils zu Beginn und Ende der drei täglichen Schichten. <p>Der Pendlerverkehr lässt sich nicht ausschließlich auf die A 99 bzw. B 2 beschränken.</p> <p>Gefahr häufigerer Staus auf B 2 und A 99.</p>	<p><u>Lieferverkehr</u>: Ausschließliche Benutzung von B2 und A 99.</p> <p><u>Pendlerverkehr</u>: Durch den zu erwartenden schleichenden Austausch des aktuellen, in München ansässigen Personals durch solches aus Germering und Umgebung verkürzen sich auf lange Sicht die Anfahrtswege.</p> <p>Bau von überdachten Fahrradständern. Leihräder.</p>
<p>Emissionen</p>	<p>Zunahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> durch verstärkte Emissionen von Stickoxiden, CO2 und Lärm aus dem Straßenverkehr. weil durch den Verlust an landwirtschaftlichen Flächen weniger CO2 in den Pflanzen bzw. organische und anorganische Schadstoffe im Bodenhumus gebunden werden. 	<p>Rascher und umfassender Einsatz von Elektro-Transportern (Mission „Null-Emission in 2050“).</p> <p>Shuttle, ÖPNV, Taxis mit Job-Ticket.</p> <p>Einzig die Verwendung von Holz als Baumaterial ist CO2-neutral.</p>

Stellungnahme zur Ansiedelung Briefpostzentrum in Germering (Stand: 01/2019)

<p>Versiegelung</p>	<p>Zunahme: durch die Überbauung von ca. 46.000 qm landwirtschaftlicher Nutzfläche mit einem ca. 190 m breiten, 220 m langen und 11 m hohen Gebäude. Das sind 0,8 % der aktuellen landwirtschaftlichen Fläche. Die versiegelte Fläche im Stadtbereich steigt um 0,8 %.</p> <p>Punktuelle Überschwemmungsgefahr im Ableitungsbereich bei Starkregen.</p>	<p><i>Aufwendige Dachbegrünung (größere Bodenmächtigkeit als üblich; vielfältige Begrünung) kompensiert bis zu einem gewissen Grad den Verlust an Ackerboden.</i></p> <p>Trotzdem kann diese Maßnahme die physikalische und chemische Qualität eines "gewachsenen" Ackerbodens (Bodengefüge, Porenverteilung, Nährstoffhaushalt) wie auch die Artenausstattung nur eingeschränkt ersetzen, da Lage auf Dach nicht für alle Arten zugänglich.</p> <p>Zusätzliche ökologische Ausgleichsflächen in der Nähe könnten ebenfalls gewisse Ausgleichsfunktionen erfüllen.</p>
<p>Stadtklima</p>	<p>Verschlechterung:</p> <ul style="list-style-type: none"> weil die enormen Dimensionen des Gebäudes den für das menschliche Wohlbefinden notwendigen Austausch der belastenden Stadtluft mit den kühleren und saubereren Luftmassen aus der freien Landschaft Richtung Moosswaige stark beeinträchtigen. Dies gilt insbesondere im Klimawandel mit seinen häufiger auftretenden Heiß-Trockenphasen (Sommer 2003, 2015, 2018), aber auch bei Inversionslagen (im Winter eingeschränkter Luftaustausch mit höheren Luftschichten). weil die geplanten Grünmaßnahmen den aktuellen landwirtschaftlichen Flächen deutlich unterlegen sind in der: <ul style="list-style-type: none"> -Bindung von CO₂ -Produktion von Sauerstoff -Verdunstungsleistung (Abkühlung) weil die zu pflanzenden Bäume ihre volle ökologische Leistung frühestens in 50 und mehr Jahren entfalten. 	<p><i>„Grüne“ Ausgleichsmaßnahmen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <i>am Boden: 5.900 qm Grünflächen + Ausgleichsmaßnahmen auf ca. 14.300 qm (100 -150 Bäume, Feuchtbiotop, Geländemodellierung, Salbei-Glatthaferwiesen).</i> <i>auf dem Dach: Begrünung auf 28.000qm.</i> <i>Fassadenbegrünung.</i> <p>Freiwillige Ausgleichsmaßnahmen unmittelbar am Stadtrand oder auch innerstädtisch (Verträge mit Landwirten zur Umwandlung der im Bebauungsbereich gelegenen Äcker in ökologische Blühflächen).</p> <p>Wasserdurchlässige Parkflächen.</p>

Stellungnahme zur Ansiedelung Briefpostzentrum in Germering (Stand: 01/2019)

Landwirtschaft	Verluste an Flächen: <ul style="list-style-type: none"> • für die Produktion Nahrungsmitteln, noch dazu aus der Region. • für die natürliche Bodenfruchtbarkeit. 	
Wasser	Der bis nach Germering reichende Grundwasserkörper des Dachauer Moores steht nur noch wenige Meter unter Flur an. Damit besteht die Gefahr der Wasserverunreinigung beim Austritt von Schadstoffen auf dem Postareal.	
Energie	Unnötige Vernichtung von grauer Energie durch die Neubauten auf dem aktuellen Postgelände in München. Noch unklar: <ul style="list-style-type: none"> • Art der Energieversorgung • Baumaterialien. 	<p><i>PV-Anlage auf dem Dach.</i></p> <p>Energieversorgung ausschließlich regenerativ (z. B. Anschluss an Hackschnitzelkraftwerk).</p> <p><i>Beim Bauen wird lt. Zertifikat drauf geachtet, dass Stoffe beim Abriss möglichst sortenrein recycelt werden können.</i></p> <p><i>Lange Nutzungsdauer von. mind. 50 Jahren.</i></p>
Biodiversität / Habitat	Verlust an Lebensraum für Feldvögel, Säugetiere (Fuchs, Hase, Maus), Insekten (Wildbienen), sowie Bodenlebewesen (Regenwürmer, Springschwänze). Die Solarmodule beeinträchtigen die Lebensbedingungen für Flora und Fauna (Temperaturregime, Strahlung, Barrierewirkung).	In begrenztem Umfang Ausbildung von Ersatzlebensräumen durch: <ul style="list-style-type: none"> • eine aufwändigere Dachbegrünung (größere Substratmächtigkeit, Anlage von Feuchtbiotopen und Kleinstrukturen). • die intensive und großflächige Begrünung der Fassaden. • eine anspruchsvolle Parkgestaltung.
Erholung / Kultur	Verlust an Erholungsflächen und des historischen und vertrauten Ensembles rund um die Kirche mit Friedhof. Verschwinden gewohnter Sichtachsen.	